



Christophoribote

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache

März - April 2006/Nr. 3 - 4 (12-13)

***Ja, ich glaube, dass du
der versprochene Retter bist.
Du bist der Sohn Gottes,
der in die Welt kommen sollte.***

Johannes 11,27

Und als er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm einer seiner Jünger: Meister, siehe, was für Steine und was für Bauten! Und Jesus sprach zu ihm: Siehst du diese großen Bauten? Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde. Und als er auf dem Ölberg saß gegenüber dem Tempel, fragten ihn Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wenn das alles vollendet werden soll? Jesus fing an und sagte zu ihnen: Seht zu, daß euch nicht jemand verführe! Es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und werden viele verführen. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei, so fürchtet euch nicht. Es muß so geschehen. Aber das Ende ist noch nicht da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere. Es werden Erdbeben geschehen hier und dort, es werden Hungersnöte sein. Das ist der Anfang der Wehen. Ihr aber seht euch vor! Denn sie werden euch den Gerichten überantworten, und in den Synagogen werdet ihr gegeißelt werden, und vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinwillen, ihnen zum Zeugnis. Und das Evangelium muß zuvor gepredigt werden unter allen Völkern. Wenn sie euch nun hinführen und überantworten werden, so sorgt euch nicht vorher, was ihr reden sollt; sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seid's nicht, die da reden, sondern der heilige Geist. Und es wird ein Bruder den andern dem Tod preisgeben und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören gegen die Eltern und werden sie töten helfen. Und ihr werdet gehaßt sein von jedermann um meines Namens willen. Wer aber beharrt bis an das Ende, der wird selig.

Liebe Lesergemeinde!

Bei Markus im 13. Kapitel wird uns davon berichtet, daß Jesus eines Tages mit seinen Jüngern den Tempel in Jerusalem verläßt. Auf den begeisterten Ausruf eines Jüngers: „Meister, sieh dir diese Steine und das gewaltige Bauwerk an“, antwortet Jesus: „Ja, sieh dir alles genau an! Kein Stein wird hier auf dem anderen bleiben. Dann wird alles nur ein großer Trümmerhaufen sein.“ Etwa 40 Jahre danach trifft das von Jesus angekündigte schreckliche Ereignis ein. Beim gewaltsamen Aufstand der Juden gegen die römische Besatzungsmacht wird der Tempel von den römischen Legionären zerstört. Damit verliert nicht nur die jüdische Kultgemeinde sondern auch die erste judenchristliche Gemeinde die Stätte ihrer Anbetung. Die ersten Christen werden durch diese Kriegsereignisse und die schon beginnende Christenverfolgung in alle Lande zerstreut. Doch nun geschieht das Wunderbare und von Jesus Verheißene: In der Zerstreung unter vielen Völkern wächst der neue, geistgewirkte, lebendige Tempel – die Christengemeinde.



BETRACHTUNG ZU MARKUS 13,1-13

Von ihr schreibt der Apostel Paulus im 1.Korintherbrief Kap.1, 16+17: „Wißt ihr nicht, daß ihr der Tempel Gottes seid? Der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr!“ Und in der Apostelgeschichte sagt Paulus: „Gott wohnt nicht in Tempeln mit Händen gemacht.“ Welch tröstliche Worte! Sie sind auch denen ein Trost gewesen, die im und nach dem 2. Weltkrieg ihre Heimat und ihr heimatliches Gotteshaus verloren haben. Sie haben in ihrer Flüchtlingsgemeinde oder am fremden Ort ihren „Tempel“, die Stätte ihrer gottesdienstlichen Gemeinschaft, gefunden. Das haben gottlob unsere evangelischen Schlesier ebenso erlebt, wie andere Christenmenschen.

Was nun noch aussteht, ist die Erfüllung der Verheißung im himmlischen Jerusalem (Offb. 21,22), von der es heißt: „Nirgendwo in der Stadt sah ich einen Tempel. Ihr Tempel ist der Herr selbst, der allmächtige Gott, und mit ihm Christus, das Lamm.“

Heinz Lischke, Pastor i.R., Zerbst-Anhalt

In Breslau wurde ich 1927 geboren, 1933 in die evangelische Volksschule 46 eingeschult und 1941 in der Johanneskirche konfirmiert. Nach einem langen Irrweg in der NS-Zeit bin ich 1947 in russischer Kriegsgefangenschaft zum Glauben an meinen Herrn und Heiland gekommen. In der DDR-Zeit habe ich meinen Pfarrdienst in der Evangelischen Landeskirche Anhalts getan. 1964 konnte ich die Verbindung zur Christophorigemeinde in Breslau aufnehmen und bis zum heutigen Tage aufrechterhalten.

Zerbst, 21.01.2006

DAS NEUJAHRSKONZERT IN DER GUSTAV-ADOLF-GEDÄCHTNISKIRCHE IN Breslau AM 21.01.2006

Wien rühmt sich seiner Tradition der Neujahrkonzerte, die durch die hochqualifizierten Musiker des Wiener Musikvereins gespielt werden. Dieses besondere Ereignis versammelt nicht nur in der Hauptstadt des Walzers, sondern auch vor den Fernsehern viele Musikliebhaber, die das Neue Jahr bei schönen Melodien begrüßen möchten. Die Einwohner unserer Stadt haben die Wiener dieses Brauches wegen beneidet und haben sich für ein ähnliches Unternehmen entschieden. Der Oberschlesische Gesangverein aus Oppeln und die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft Breslau haben das Gleiwitzer Symphonie-Orchester mit seinem Dirigenten Piotr Baron eingeladen. Das Konzert, das durch das deutsche Generalkonsulat finanziert wurde, fand in

der Gustav-Adolf-Gedächtniskirche am Samstag, den 21. Januar 2006 statt. Obwohl kein gutes Wetter herrschte, hatten sich in der Kirche viele Musikliebhaber eingefunden.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Pfr. Dawid Mendrok haben die Musiker ihre Plätze eingenommen. Der Dirigent begann sehr energisch mit dem ersten Werk, der Fledermaus-Ouvertüre von Johann Strauss (Sohn), die zum ersten Mal im Jahre 1870 in Wien erklang. Dieses Stück hat die Zuhörer in das Konzert eingeführt, das dem König des Walzers gewidmet war. Das Programm fuhr mit einer Polka fort. Vermutlich war es nicht so einfach, diese

dynamischen Melodien bei solch niedriger Temperatur zu spielen, aber die Musiker sind dieser Aufgabe gerecht worden. Im nächsten berühmten Walzer, den Frühlingsstimmen, hatten die Flötenspieler ihre Domäne. Obwohl sie aber wunderschön die Vögel nachgemacht haben, ist der Frühling in



Breslau noch nicht angekommen, aber wenigstens konnte das Publikum den strengen Winter für eine Weile vergessen. Das nächste Stück war die Partisanenpolka, mit der Hauptrolle des Schlagzeugers, der sich genauso wie ein Partisan benommen hat und dem Dirigenten gar nicht gehorchen wollte. (Das hatte natürlich keinen grösseren Einfluß auf den insgesamt positiven Eindruck). Für den fünften Punkt des Programmes wurde eine Überraschung versprochen. Der Dirigent wollte den Titel nicht nennen, aber schon nach den ersten Takten haben ihn alle erkannt – es war der Cancan aus der Operette Orpheus in der Unterwelt von Jacques Offenbach. Solch ein Werk in solch einem Haus? Das war für manche ein bisschen ungewohnt.

Das nächste Stück war wieder eine *Polka*, aber diesmal von Johann Strauss, Vater. Nicht nur die Zuhörer, sondern auch die Musiker hatten viel Spass dabei, insbesondere die Geiger, die an diesem Tag sehr gur gelaunt waren. Dann aber hat sich die Stimmung mit dem nächsten Werk geändert – das Orchester hat den *Walzer Rosen aus dem Süden* op.388 sehr majestätisch begonnen. Mit der Zeit hat sich die Melodie entwickelt und am Ende ist es richtig voller Pracht und schnell geworden. Mit den springenden Oktaven hat

die sehr berühmte *Polka Tritsch Tratsch* begonnen, die das vorletzte Werk sein sollte. Nachdem die letzten Töne gespielt waren, hat der Dirigent den Anwesenden alles Gute zum Neuen Jahr gewünscht; auch die Musiker haben die traditionellen Wünsche „ein glückliches Neues Jahr“ laut zusammen gesprochen.



Zum Finale hat der Dirigent die *Ungarische Polka* gewählt. Der Name hat schon für die Geschwindigkeit gebürgt, aber mit dem Temperament der Musiker ist sie immer schneller geworden. Das Orchester hatte den grossen Beifall wirklich verdient – die Zuhörer haben sehr lange geklatscht und das konnte nur eins bedeuten – eine Zugabe. Womit konnte solch ein Konzert enden? Natürlich mit dem *Radetzky Marsch*, der immer unter Mitwirkung des Publikums gespielt wird. Auch die Breslauer Musikliebhaber haben diese Gelegenheit genutzt und mit Begeisterung zum Takt der Melodie geklatscht.

Es freut, dass sich die Tradition der Neujahrskonzerte auch in unserem Ort entwickelt. Gilt doch Breslau als „Stadt der Begegnung“, wo sich die Menschen sowohl miteinander, als auch mit der Kunst und Kultur treffen können.

Anna Fober

***ICH GLAUBE, DASS GOTT KEIN ZEITLOSES FATUM IST,
SONDERN DASS ER AUF AUFRICHTIGE GEBETE UND
VERANTWORTLICHE TATEN WARTET UND ANTWORTET.***

Dietrich Bonhoeffer

Seit über dreißig Jahren besteht nun schon eine enge Zusammenarbeit zwischen der Schlesischen Genossenschaft des Johanniterordens und den jeweiligen Kirchengemeinden der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen.

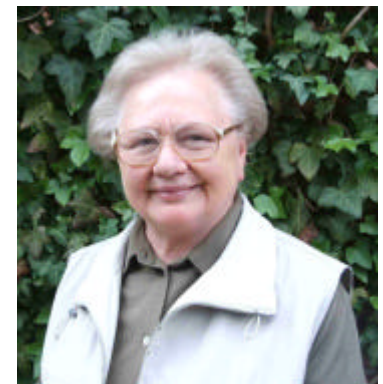
Anfang 1995 kam regelmäßig gebrauchtes Reha-Material nach Schlesien, von dem mitunter auch die Christophori-Gemeinde ihren Teil bekam. Hier

möchten wir uns bei Frau Roth und ihrem verstorbenen Ehemann besonders bedanken. Da ich gerade beim Bedanken bin: In einem faszinierenden Kraftfakt hat die Schlesienhilfe unter der Leitung des langjährigen beauftragten EK Niklas von Selchov beim Hochwasser 1997 sehr wirksame Hilfen mobilisiert. Nicht zu vergessen die Gemeinschaft evangelischer Schlesier. Dafür dankt unsere Gemeinde aufs herzlichste. Wir möchten auch Herrn von Thadden und seiner Frau danken, von denen wir oft in Zimpel besucht wurden. Sie führten Gespräche mit Pfr. Fober und wir baten um weitere Geräte und Hilfen.

Vor 10 Jahren fand die Rückerstattung der Gustav-Adolf-Kirche mit dem Pfarrhaus statt. Als Pfr. Bischof Borski und ich die Dokumente unterschrieben, wusste besonders Bischof Borski, welche Aufgaben auf ihn und uns zukommen würden. Er widmete seine Freizeit für uns, die wir uns doch so freuten, daß wir endlich ein Gemeindezentrum hatten.

Pfr. Bischof Borski hatte jetzt alle Hände voll zu tun mit der kapitalen Renovierung der Gebäude und der Kirche. Er war nicht nur unser Pastor, der außer den Gottesdiensten ganz Niederschlesien betreute, er hatte auch Zeit für Hausbesuche. Er plante, rechnete, reiste, hielt Referate, alles was wir heute haben verdanken wir ihm und denen die gespendet haben für unser Projekt. Jeder der spendete war sich bewusst, daß wir hier Zurückgebliebene so ein Fleckchen brauchen, um uns evangelisch zu behaupten und für andere da zu sein, indem wir in unserer Gemeinde-Kirche, die Frau Borski mithalf zu errichten, Streuselkuchen backten für unsere Reisegruppen, die oft aus 30 bis 60 Personen bestanden. Auch Frau Borski half alles mit einzurichten. Alles wurde mit dem Kirchenrat besprochen, dass machte uns stark, wir wurden gebraucht, wenn nicht für hiesige, dann für Gäste, was sich dann später etwas änderte.

Lasst uns ausziehen aus unseren Gewohnheiten und unseren Gewöhnlichkeiten, um an der Bibel das Hoffen zu lernen. Lasst uns ausziehen und über die Grenze gehen, um das Leben mit Hoffnung zu infizieren. Lasst uns keine Grenzen mehr achten, sondern nur noch den, der die Grenze öffnet.



Eure Waltraud



GEDENKFEIER ZUM 100. GEBURTSTAG DIETRICH BONHOEFFERS IN Breslau

*Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.*

So dichtete Dietrich Bonhoeffer im Dezember 1944 in seiner Zelle im Gestapo-Keller in Berlin. Der schreckliche Krieg näherte sich seinem unvermeidbaren Ende und brachte für ihn doch noch, wie für Hundert-tausende andere Menschen, den Tod. Am 9. April 1945 wurde Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenbürg/Oberpfalz hingerichtet.

In Breslau am 4. Februar 1906 geboren verzog er mit der Familie bereits 1911 nach Berlin. Dort wächst er auf, besucht das Gymnasium und studiert ab 1923 in Tübingen Theologie. Schon mit 21 Jahren promoviert er in Berlin. Danach geht er als Vikar für eine dt. ev. Gemeinde nach Barcelona, wirkt als Assistent an der Berliner Universität, lehrt an einem Seminar in New York. 1931 wird er in Berlin zum Pfarrer ordiniert. Er arbeitet mit Konfirmanden und Studenten und engagiert sich in der ökumenischen Bewegung. Schon kurz nach der Machtergreifung Hitlers wendet er sich öffentlich gegen das „Führerprinzip“ und tritt mutig gegen die beginnende Judenverfolgung auf. Er gehört zu den Gründern des Pfarrernotbundes, aus dem später die „Bekennende Kirche“ entsteht. Von einem USA-Aufenthalt kehrt er trotz der für ihn gefährlichen Lage kurz vor Ausbruch des Krieges zurück. Er findet Kontakt zum Widerstand um Admiral Canaris und wird schließlich im April 1943 verhaftet.

(Weiteres zu seiner Biographie findet man auf www.bonhoeffer-gesellschaft.de und ausführlich bei www.de.wikipedia.org)

Am 4. Februar diesen Jahres fand vor dem Bonhoeffer-Denkmal auf dem Elisabeth-Kirchplatz in Breslau eine Gedenkfeier zu seinem 100. Geburtstag statt. Dazu waren zahlreiche Geistliche und Bonhoeffer-Freunde aus Polen, Deutschland, England, Holland und der Slowakei erschienen. Anwesend waren u.a. der Erzbischof von Wroclaw M. Golebiewski, der Oppelner

Bischof Alfons Nossol, der Bischof der ev. Diözese Wroclaw R. Bogusz, der Vorsitzende der polnischen Bonhoeffer-Gesellschaft Janusz Witt und Vertreter der Stadtverwaltung. Während der Feierstunde sprachen und legten Kränze nieder der Bischof der polnischen ev. Kirche Jagucki, der Erzbischof von Canterbury R. Williams und der Vorsitzende der EKD Bischof W. Huber, der Bonhoeffer in seiner Rede als evangelischen Heiligen bezeichnete. (www.ekd.de)

Am darauffolgenden Sonntag fand dann in der Kirche der polnischen ev. Gemeinde Wroclaws, der ehemaligen Hofkirche, ein Gottesdienst mit Abendmahl zu Ehren Bonhoeffers statt. Die Besucher füllten die Kirche bis auf die Emporen hinauf. Die Predigt hielt in deutscher Sprache Pfarrer Dr. Christian Gremmels. Die Lieder, natürlich auch das bekannte Bonhoeffer-Lied, wurden auf deutsch und auf polnisch gesungen.

Im Zusammenhang mit dem Gedenken an Bonhoeffer stand auch der internationale Kongress der Bonhoeffer-Gesellschaft, der vom 3. bis 8. Februar in Breslau stattfand. Im Vorwort zum Programm heißt es, daß der Kongress für Breslau ein wichtiges Ereignis ist und dabei besonders der internationale, europäische und ökumenische Aspekt dieser Veranstaltung und vor allem die Tatsache, daß die Beschäftigung der Polen und der Deutschen mit dem Leben und dem Werk Bonhoeffers einen wichtigen Teil der deutsch-polnischen Verständigung bildet. (www.bonhoeffer.luteranie.pl)

Eilert Hörmann

Es war ein besonderes Erlebnis, an dem festlichen Gedenken zum 100. Geburtstag Dietrich Bonhoeffers in seiner Heimatstadt Breslau vom 3.-2.2006 teilzunehmen. Eingeladen hatte der Bischof Ryszard Bogusz sowie der Generalsekretär der polnischen Sektion der Bonhoeffer-Gesellschaft Janusz Witt. Sie hatten ein großes Programm zusammengestellt, das wirklich eine Würdigung Bonhoeffers zu werden versprach.

Das Fest begann in der prachtvollen Aula der Universität Leopoldina mit Grußworten wichtiger Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Kirche, so des Rektors der Universität, des Bischofs, des Präsidenten der Stadt und des deutschen Botschafters. Daran schloß sich ein Vortrag des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland und Bischofs von Berlin-Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz Wolfgang Huber und

ein Wort des Primas der Anglikanischen Kirche und Erzbischofs von Canterbury Rowan Williams an, in denen sie Bonhoeffer würdigten als Theologen, der in der NS-Diktatur seinen Glauben bezeugte und eine neue Zeit kommen sah und der sich dann an den Attentatsplänen gegen Hitler beteiligte; er wurde dafür gefangen und ganz am Ende des Krieges, am 9.4.1945, in Flossenbürg ermordet. So würdigten die Bischöfe Bonhoeffer als Märtyrer, der als Christ in den Tod gegangen ist. Damit wurde er als Mann der Kirche anerkannt, obwohl er doch als politische Verschwörer den Tod gefunden hat. Zu Recht wies Erzbischof Williams darauf hin, daß Bonhoeffer als einer der zehn Märtyrer des 20. Jahrhunderts mit einer Statue in einer bislang leeren Nische in der Westminster Abbey in London geehrt worden ist. An diese Ansprachen schloß sich ein schönes Konzert und dann ein Empfang beim deutschen Botschafter an, der diesem ersten Tag einen schönen Ausklang gab.



Der Sonnabend war dann ausgefüllt mit Vorträgen und einem abschließenden Podiumsgespräch, die in der Aula der Päpstlichen Theologischen Fakultät stattfanden. Themen waren die Einheit der Christen, für die Bonhoeffers wichtige Hinweise gegeben hat, sodann die Bedeutung der Religion angesichts des Weltterrorismus und vor allem ein sehr persönlich gehaltene Ansprache von Erzbischof Nossol aus Oppeln, in der er das Glaubenszeugnis Bonhoeffers und seine Wegweisung für die Zukunft herausstellte. Denn Bonhoeffer hat den christlichen Glauben in einer feindlichen Umwelt bezeugt, ein Erbe, da nicht verspielt werden darf.

Der Festgottesdienst am Sonntagmorgen fand in der Hofkirche statt mit einer Predigt von Prof. Gremmels. Es war ein denkwürdiges Erlebnis, da der Prediger auf die Untaten der Deutschen während des verbrecherischen Krieges hinwies, ehe er dann in deutscher Sprache predigte. Bewegend war, daß nach der Predigt Kardinal Henryk Gulbinowicz, der an dem Gottesdienst teilnahm, dem Prediger mit einem Händedruck gedankt hat.

Nicht minder eindrucksvoll war die anschließende Fahrt nach Kreisau mit dem Besuch der Bildungsstätte und vor allem auch des Berghauses, in dem die Gespräche des Kreisauer Kreises mit Helmuth Graf von Moltke stattfanden. Was der Kreisauer Kreis gewollt hat, nämlich ein friedliches Miteinander nach der notwendigen Niederlage des NS-Regimes zu planen, geschieht hier mit dem wichtigen Jugendzentrum für Angehörige aller nur möglichen Völker. Es schloß sich dann noch, inzwischen in völliger Dunkelheit und deswegen nicht weniger eindrucksvoll, der Besuch der Friedenskirche in Schweidnitz an, die uns der Pfarrer Pytel mit seinen kundigen Erläuterungen erklärte. Es ist wirklich wie ein Wunder, daß diese Kirche, die nach kaiserlich-österreichischem Willen möglichst nicht lange halten sollte, alle Wirren und sogar den Zweiten Weltkrieg überstanden hat und heute noch Zeugnis ablegt von dem Glauben ihrer Erbauer.

Sehr beschenkt sind wir nach Breslau zurückgekehrt, um an dem reichen Abendessen teilzunehmen, zu dem uns Bischof Bogusz eingeladen hat. Es waren erlebnisreiche Tage in der Stadt Breslau, die sich so sehr für das Gedenken an Dietrich Bonhoeffer eingesetzt hat.

Ernst Feil, Gilching bei München

BISCHÖFE VON VIER KIRCHEN HABEN IN DER CHRISTOPHORI KIRCHE GEBETET!

Am 4. Februar 2005 fand in der St. Christophori-Kirche ein ganz besonderes Morgengebet statt. Anlässlich der Gedenkfeier zum 100. Geburtstag Dietrich Bonhoeffers waren viele Gäste aus der ganzen Welt nach Breslau gekommen. Etliche von ihnen hatten sich morgens um 8.00 Uhr in unserer Kirche zum Morgengebet versammelt. Darunter der Vorsitzende der EKD Bischof Wolfgang Huber, der Erzbischof von Canterbury Dr. Rowan Williams, der Bischof Wladyslaw Wolny von der schlesischen ev. Kirche in der Tschechischen Republik und der Bischof Janusz Jagucki, Haupt der ev. Lutherischen Kirche Polens mit weiteren Bischöfen unserer Kirche. Im Namen der Gemeinde begrüßte Pastor Fober alle verehrten Gäste mit dem Spruch des Tages aus dem Römerbrief: *Wenn wir leben, leben wir für den Herrn,*



und wenn wir sterben, sterben wir für den Herrn. Wir gehören dem Herrn im Leben und im Tod!

Dann schilderte er in aller Kürze die Geschichte einer der ältesten Kirchen unserer Stadt. (gegründet 1267, umgebaut zur heutigen Form 1409).



Auf Englisch und Deutsch erwähnte er die Tatsache, dass die Kirche immer eine Herberge für bestimmte Minderheiten war: Für polnische Protestanten als Schlesien deutsch war, für Freunde Bohoeffers, die sich 1935 zur sogenannten Christophori-Synode versammelten, um laut zu protestieren gegen das was damals in Deutschland passierte, und seit Ende des Krieges ist die Kirche ein Zentrum der ev. Gemeinde deutscher Sprache in Breslau.

Pastor Fober nutzte die Gelegenheit, um Herrn Bischof Huber zu danken für die langjährige Zuwendung der EKD und ihrer Mitglieder für die Arbeit seiner Gemeinde.

Das Gebet begann mit dem Evangelium des Tages, gelesen vom Assistenten des Erzbischofs von Canterbury, Pastor

Jonathan Ball. Es folgte dann der Psalm des Tages, Nr 19 und danach ein stilles Gebet. Weiter wurde in englisch und deutsch das Allgemeingebet der Kirche gebetet mit dem Vaterunser, das jeder in seiner Sprache sprach. Diese Begegnung mit den Schwestern und Brüdern von anderen Kirchen war leider zeitlich sehr begrenzt, weil der Tag für alle ein volles Programm enthielt. Jedoch das morgendliche *Zusammenatmen* von Christen verschiedener Konfessionen und Nationen tat uns allen sehr gut und stärkte unsere tiefe Verbundenheit im gemeinsamen Glauben und Dienst.

A.F.

LIEBE FREUNDE DER CHRISTOPHORIGEMEINDE!

Vor kurzem hat uns die Gemeinschaft der evangelischen Schlesier eine gute Nachricht mitgeteilt, nämlich dass eine Summe von 3 300 Euro in der Kasse der Gemeinschaft der Gemeinde zur Verfügung steht. Der Rat der Gemeinde hat auf der Sitzung am 16. Februar beschlossen, dass das Geld zur Modernisierung der Heizung im Pfarrhaus in Zimpel verwendet werden soll.

Der Heizraum ist vom Pfarrhaus weit entfernt und deswegen gibt es unterwegs große Wärmeverluste. Unser Ziel ist es, den Heizkessel im Keller des Pfarrhauses einzubauen und damit effektiver und sparsamer heizen zu können.

Wir wenden uns an Sie mit einer herzlichen Bitte, falls es Ihnen möglich wäre, uns bei der Modernisierung mit ihren Spenden zu helfen. Jede Spende ist herzlich willkommen und bringt uns näher ans Ziel. Sie können die Spenden auf unser Konto oder das der Schlesischen Johanniter überweisen. Beide Bankverbindungen finden Sie im Gemeindebrief.

Mit bestem Dank und schlesischem „Gott befohlen“.

Ihre Christophorigemeinde

NEUE EINGANGSTÜR IN DER CHRISTOPHORIKIRCHE

Wir haben schon längere Zeit über eine Renovierung der Eingangstür in der Christophorikirche nachgedacht. Ende Dezember war es schon fast so weit und Anfang Januar haben wir uns mit dem Handwerker, der auch die Tür zum Kindergottesdienstsaal gemacht hat, getroffen. Die alte, knarrende und quietschende Tür wurde ausgebaut und der Handwerker hat sie mitgenommen. Dort hat er festgestellt, dass man sie äußerlich renovieren kann, aber richtig schließen wird sie nie, weil sie zu krumm ist. Es lag nun eine schwere Entscheidung vor uns – was sollten wir machen? Aber die Entscheidung fiel schnell: wir lassen eine neue Tür machen. Der Preis war doppelt so hoch wie für die Renovierung, aber wir sind so zufrieden mit der Tür, die er für den Kindergottesdienstraum gemacht hat, dass wir bei ihm gerne eine neue bestellt haben. Die neue Tür kann man leise und ohne Probleme schließen, und so bleibt in der Kirche mehr Wärme, besonders jetzt, wo es so kalt draußen ist. Und sie sieht sehr schön aus. Es gibt aber eine Änderung: die neue Tür hat Fenster. Das hat zwei Vorteile, erstens ist es heller im Eingang zur Kirche, zweitens sieht man, ob jemand vor der Tür steht, und man kann auch gut in die Kirche sehen, wenn die Tür geschlossen ist. Unsere neue Tür ist jetzt sehr einladend und diese Einladung gilt auch für Sie.

Von hier aus möchte ich mich bei dem Spender, Pastor Meißler, recht herzlich bedanken. Insgesamt haben wir für diese Tür 500,- Euro bezahlt.

Dawid Mendrok

UNSERE JUBILARE IM MÄRZ UND APRIL

04.03.1923	Brandys Josef	58-600 Cieplice,
04.03.1963	Gundlach-Fober Aldona Simona	51-675 Wroc ³ aw
10.03.1925	Gut Margot	58-379 Czarny Bór
10.03.1928	Kosiba Elli	58-302 Wa ³ brzych,
10.03.1928	Koziarczyk Herta Erika	58-373 Witków ☒
14.03.1995	Smoliński Konrad Marek	59-860 Gryfów ☒
15.03.1925	Kakuba Hanna	58-537 Rębiszów
16.03.1916	Scholz Else	59-914 Radomierzyce
17.03.1922	Gruner Margot	52-010 Wroc ³ aw
19.03.1930	Kowalkowska Else	58-124 Ęmia ³ owice
20.03.1930	Kamola Krystyna	59-257 Gromadka
22.03.1929	Rzepakowska Gerda	59-225 Chojnów
23.03.1929	Nowak Dora	58-306 Wa ³ brzych
24.03.1934	Jasiński Georg	59-800 Lubań
25.03.1926	Jagsz Hildegard	58-302 Wa ³ brzych
26.03.1941	Benisch Jutta	59-128 Miękinia
27.03.1995	Gundlach-Fober Rachel	51-675 Wroc ³ aw
28.03.1930	Lamek Charlotte	58-411 Sędziszów
30.03.1927	Zabka Ursula	58-309 Wa ³ brzych
31.03.1940	Wildemann Fryderyk	55-312 Bukówek
04.04.1948	Szemplińska Anna	58-560 Cieplice
07.04.1920	Talar Erika	58-305 Wa ³ brzych
10.04.1940	Bi ³ us Margarete	59-800 Lubań
17.04.1929	G ³ ogowska Janina	59-220 Legnica
17.04.1935	Polok Renate	59-970 Zawidów
25.04.1958	Fober Andrzej	51-675 Wroc ³ aw
27.04.1926	Szempliński Jerzy	58-560 Cieplice
29.04.1928	Cicha Edith	58-100 Ęwidnica
29.04.1929	Jaron Elli	58-379 Grzędzyna

Allen Jubilarinnen und Jubilaren möchten wir von ganzen Herzen viel Gesundheit, Kraft und Tapferkeit wünschen, aber vor allem Gottes reichen Segen. Wir freuen uns, dass Sie gemeinsam mit uns in der Christophorigemeinde pilgern.

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsre Übertretungen von uns sein.

Psalm 103,8.10-12

GOTTESDIENSTORDNUNG IM MÄRZ UND APRIL 2006

MITTWOCH	01.03.2006	BUB UND BETTAG
Breslau	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SONNTAG	05.03.2006	INVOKAVIT
Breslau	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Liegnitz	13:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SAMSTAG	11.03.2006	REMINISZERE
Lauban	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Bad Warmbrunn	14:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SONNTAG	12.03.2006	REMINISZERE
Breslau	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Waldenburg	9:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Schweidnitz	13:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SONNTAG – PFARRERWAHL	19.03.2006	OKULI
Breslau	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
SAMSTAG	25.03.2006	LÄTARE
Schweidnitz	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Waldenburg	14:00 Pfr.	Andrzej Fober
SONNTAG	26.03.2006	LÄTARE
Breslau	10:00	Vertretung
Lauban	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Bad Warmbrunn	14:00 Pfr.	Andrzej Fober
SONNTAG	02.04.2006	JUDIKA
Breslau	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Liegnitz	13:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SAMSTAG	08.03.2006	PALMSONNTAG
Lauban	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Bad Warmbrunn	14:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SONNTAG	09.03.2006	PALMSONNTAG
Breslau	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Waldenburg	9:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Schweidnitz	13:00 Pfr.	Dawid Mendrok

DONNERSTAG	13.04.1006	GRÜNDONNERSTAG
Schweidnitz	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Waldenburg	14:00 Pfr.	Andrzej Fober
FREITAG	14.04.2006	KARFREITAG
Lauban	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Bad Warmbrunn	14:00 Pfr.	Andrzej Fober
Breslau	16:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SONNTAG	16.04.2006	OSTERSONNTAG
Breslau	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Liegnitz	13:00 Pfr.	Dawid Mendrok
SAMSTAG	22.04.2006	QUASIMODOGENITI
Schweidnitz	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Waldenburg	14:00 Pfr.	Andrzej Fober
SONNTAG	23.04.2006	QUASIMODOGENITI
Breslau	10:00 Pfr.	Dawid Mendrok
Lauban	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Bad Warmbrunn	14:00 Pfr.	Andrzej Fober
SONNTAG	30.04.2006	MISERIKORDIAS DOMINI
Breslau	10:00 Pfr.	Andrzej Fober
Liegnitz	13:00 Pfr.	Andrzej Fober

**Parafia św. Krzysztofa
ul. Partyzantów 60
PL 51-675 Wrocław**

Tel. 0048/ 71/ 348 45 98 Fax 0048/ 71/ 348 44 07

E-Mail: christophori@poczta.onet.pl
www.breslau-wroclaw.de und dann Aktuelles

Spendenkonto Polen: KB IV O/Wroc³aw, Konto

(IBAN) PL20 1500 1793 1217 9000 4110 0000 (BIC) KRDBPLPW

Schlesische Genossenschaft des Johanniter-Ordens:

Konto 700 08692 BLZ 259 501 30 bei der KSK Hildesheim

***Für die Unterstützung der St. Christophorigemeinde
sind wir jedem Spender herzlich dankbar!***

NEUE EINGANGSTÜR IN DER CHRISTOPHORIKIRCHE

